

Licht

Samstag, 21. Februar 2015, 20:00 Uhr, Marktkirche St. Cosmas und Damian, Goslar
Sonntag, 22. Februar 2015, 17:00 Uhr Christuskirche, Westercelle

**:Eine Winterreise
nach Goslar und Celle**

Grau in grau ist alles an diesem Dienstagmorgen im Januar auf dem Frankfurter Flughafen. Endlich Winter! Die Flugzeuge vorm Fenster werden vom Eis befreit. Ich besteige die Maschine nach Paris. Start. Nach einigen Minuten durchbricht das Flugzeug die höchste Wolkendecke und auf einmal ist Licht überall. So hell, dass es blendet und kaum auszuhalten ist. Wer schon einmal geflogen ist, kennt dieses Erlebnis. Mich fasziniert es jedes Mal aufs Neue. Dass Licht dort oben (fast) immer in dieser Intensität scheint, ist eigentlich Verschwendung. Wäre es hier unten bei uns in Norddeutschland nicht viel nützlicher?

Orientierung in der Dunkelheit, Kraft und Energie gibt uns das Licht. Und so versammelt das Konzertprogramm des heutigen Abends die schönsten Kompositionen zum Thema „Licht“ für Chor a cappella.

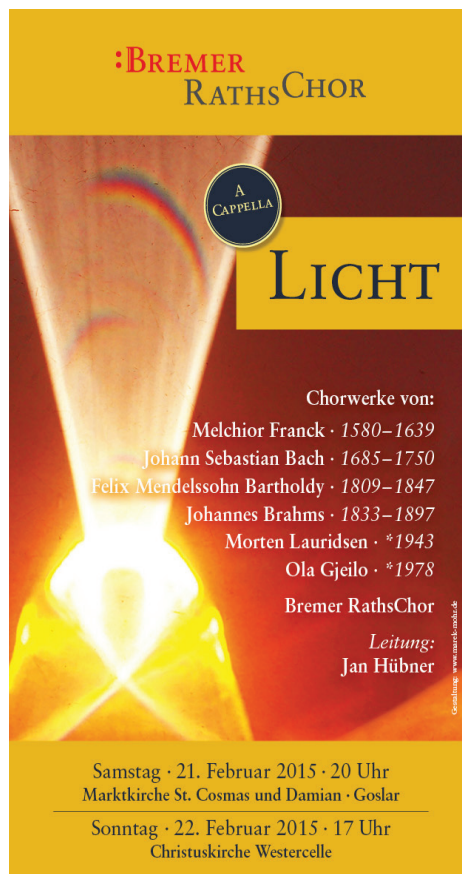
Sicher war für unsere Ahnen neben dem Licht der Sonne, des Mondes und der Sterne stets das Feuer DIE Lichtquelle. Feuer ist aber gleichzeitig auch zerstörerisch, was genau wie seine lichtspendende Kraft stets verehrt wurde und bis heute in Riten und Bräuchen lebendig ist.

Licht mit all diesen Aspekten kommt in unterschiedlicher Gewichtung im Konzertprogramm vor, fast ausschließlich in Verbindung mit biblischen Texten.

Anfang und Ende des Programms bildet das Lied des Simeon, das „Nunc dimittis“. Der alte Mann begegnet dem neugeborenen Jesuskind im Tempel zu Jerusalem, erkennt in ihm das Licht der Welt und begreift sein Leben von nun an als vollendet und erfüllt. Zu Beginn zu hören in der Vertonung von Mendelssohn, schließt es am Ende als Choral in der Umdichtung „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ von Martin Luther die große Brahms-Motette „Warum ist das Licht gegeben“ ab.

Richtige Herzstücke des Programmes sind die Hohelied-Motetten Melchior Francks, die in ihrer Üppigkeit und Maßlosigkeit die Fülle illustrieren, die uns im Sommer von der Natur vor Augen geführt wird. Das Programm ist also symmetrisch angelegt und inspiriert vom Tageslauf der Sonne und der damit einhergehenden wechselnden Lichtintensität.

Ich freue mich, dass wir mit diesem lichtdurchfluteten, frühjahrsnahen Programm meine Heimatstadt Goslar und auch Celle besuchen können.
Ihr Jan Hübner



**:Melchior Franck
Fünf Hohelied-Motetten**

Am 1. Juni 1639 ist er gestorben, sein genaues Geburtsdatum kennt man nicht. Es gibt auch kein Bild und keinen Nachlass von ihm. Über sein Leben weiß man wenig und anders, als einige seiner Zeitgenossen, wie z.B. Heinrich Schütz, war Franck wohl auch nie in Italien.

Mit etwa 23 Jahren wurde er Hofkapellmeister bei Herzog Johann Casimir in Coburg und blieb dies bis zu seinem Tode.

Die fünf Hohelied-Motetten vertonen, wie der Name bereits sagt, das Hohelied Salomons, in dem recht unverblümt auch von der erotischen Liebe zwischen Mann und Frau gesungen wird: Die mehrstimmigen Sätze sind sehr kunstvoll und zeigen eine für die Entstehungszeit höchst beeindruckende Interpretation des Textes in Musik. Hier sind die Titel:

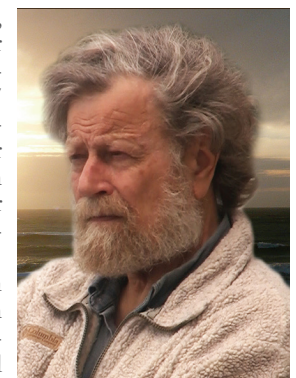
- Du bist aller Dinge schön
- Fahet uns die Füchse
- Ich suchts des Nachts in meinem Bette
- Meine Schwester, liebe Braut
- O dass ich dich, mein Bruder

**:Morten Lauridsen
o Nata lux**

Lauridsen, am 27. Februar 1943 in Colfax, Washington, geborener amerikanischer Komponist, wuchs als Sohn dänischer Einwanderer in Portland (Oregon) auf. Seit 1967 unterrichtet er als Professor für Komposition an der Thornton School of Music der University of Southern California. In den Jahren 1994 bis 2001 wirkte er als Composer in Residence des Los Angeles Master Choral.

Lauridsens Werk, das fast ausschließlich aus Vokalmusik besteht, wurde mit vielen Preisen gewürdigt. Im Jahr 2007 erhielt Lauridsen im Weißen Haus die National Medal of Arts verliehen, die höchste Auszeichnung, die von der amerikanischen Regierung an Künstler vergeben wird.

Aus seinem fünfsätzigen Werk *Lux Aeterna*, das jeweils verschiedene liturgische Texte in Bezug auf das „ewige Licht“ interpretiert, singt der Bremer RathsChor *O nata lux*, einen liturgischen Lobgesang für den Sohn aus der Dreifaltigkeit.



Johann Sebastian Bach
Fürchte dich nicht - Motette BWV 228

Bei dieser Motette verwendet Bach die Doppelchörigkeit für einen Dialog (*Fürchte dich nicht* Chor I Takt 3, *Ich bin bei dir*, Chor II Takt 4 usw.) sowie für Echopassagen, später aber auch zur Intensivierung des Textes, bis beide Chöre bei der zentralen Aussage *Ich bin dein Gott* zusammengeführt werden.

Das Werk ist vermutlich schon in Weimar entstanden. Der Text beruht im ersten Teil auf Jesaja 41, 10, im zweiten auf Jesaja 43, 1. Im zweiten Teil wird das Jesajawort mit zwei Choralstrophen im Sopran kombiniert (*Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden* und *Du bist mein, weil ich dich fasse* von Paul Gerhardt). Diese Motette zählt sicher zu den kompositorischen Meisterwerken Bachs, nicht zuletzt durch die Kombination der Motive.



Ola Gjeilo
Northern Lights



Der 36jährige Musiker, Pianist und Komponist stammt aus Norwegen, lebt und arbeitet aber derzeit in New York. Nach seiner klassischen Musik-Ausbildung in Oslo, London und New York, die er 2006 mit dem Diplom abschloss, komponiert er vorwiegend Werke für Chor, Blasorchester und Klavier. Auf seiner Webseite kann man viele seiner Werke auch als Video umgesetzt sehen und hören.

Das Werk, das sich Jan Hübner für unser Konzert ausgesucht hat, greift die bereits am Anfang genannten Texte aus dem Hohelied Salomos wieder auf. Gjeilo nimmt den lateinischen Text "Pulchra es amica mea" (schön bist du, meine Freundin) und unterlegt diesen mit einer Musik, die, wie er sagt, aus dem Nordlicht, der Aurora borealis, inspiriert ist, diesem atmosphärischen Licht.

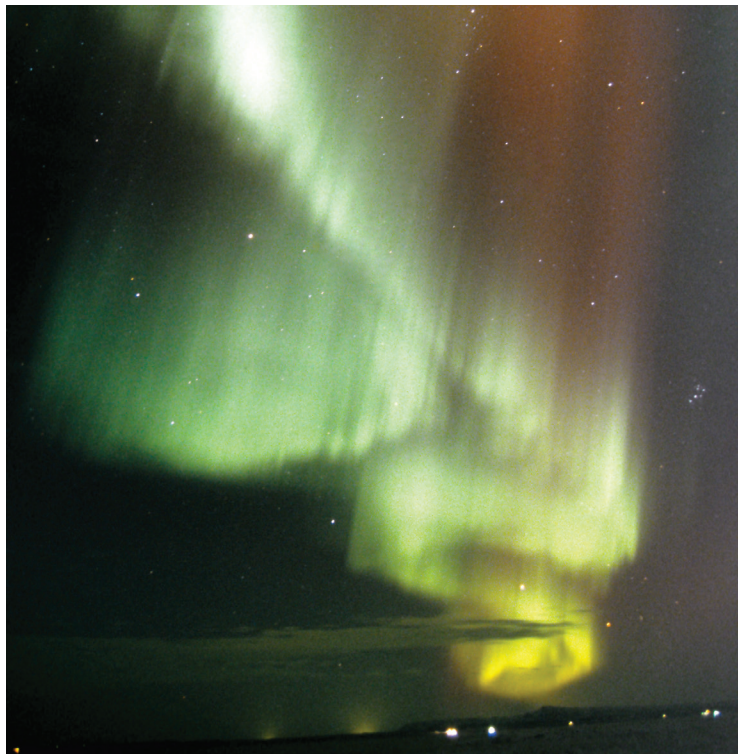
Mehr finden Sie unter <http://olagjeilo.com/sheet-music/choral-satb-a-cappella/northern-lights/#sthash.F5yymHqR.dpuf>.

Felix Mendelssohn Bartholdy
Nunc dimittis - Motette opus 69, 1

Das *Nunc dimittis*, auch genannt Lobgesang des Simeon bzw. Canticum Simeonis, ist mit dem *Magnificat* und dem *Benedictus* einer der drei Lobgesänge des Lukasevangeliums.

„Nunc dimittis“ beziehungsweise „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren“ sind die Anfangsworte des Lobgesangs des Simeon. Er stammt aus dem biblischen Bericht von der Darstellung des Herrn im Tempel von Jerusalem, nach dem ein sonst im Neuen Testament nicht erwähnter Simeon im Jesuskind den erwarteten Messias erkennt und damit die Erfüllung einer Verheißung, die er persönlich durch den Heiligen Geist erhalten hatte. Nach dieser Verheißung sollte er nicht sterben, bevor seine Augen den Messias gesehen haben.

Mit dieser kurz vor seinem Tode geschriebenen Motette öffnet uns Mendelssohn die Ohren zu einer subjektiven, die emotionale Seite der Religion zum Klingen bringenden Musik und lässt in der Tat ein Licht erstrahlen bei dem Text: „Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden.“

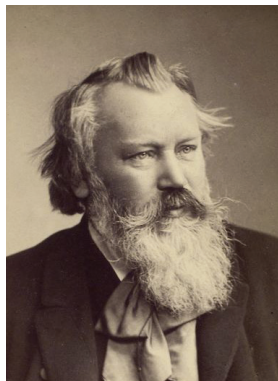


Northern Lights - Polarlichter über Island

Foto: Michael Werbeck

Johannes Brahms
Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen?

Der Grund für die Auswahl des nächsten Stückes liegt nicht nur an dem Titel. Vielmehr ergibt sich eine unmittelbare Verknüpfung mit dem eben beschriebenen Werk von Mendelssohn, denn genau diesen Text verwendet Brahms im Schluss-Choral *Mit Fried und Freud fahr ich dahin*, der Motette, die er 1877 komponierte. In ihr verwendet er musikalisches Material der „*Missa canonica*“, die er im Juni 1856 zu komponieren begann - zu einer Zeit, in der er Palestrinas „*Missa Papae Marcelli*“ kopierte. Das ist wohl der Hintergrund für die kunstvolle kontrapunktische und kanonische Kompositionsweise dieser Motette: Der erste Teil beginnt mit einem chromatischen Thema im Sopran, das streng kanonisch durch alle Stimmen geführt wird, der zweite Satz ist ein sechsstimmiger Kanon. Johannes Brahms, der seit seiner Kindheit mit dem Alten und Neuen Testament vertraut war, wählte für die Motette, wie schon für „*Ein deutsches Requiem*“, die Texte selbst aus. Das Eingangszitat benutzt Worte des fragenden, pessimistischen Hiob in seiner tiefsten Verzweiflung.



Vorschau

Bremen, St. Ursula Kirche
Gioachino Rossini: Petite Messe solennelle

- Nadine Lehner • Sopran
- Waltraud Mucher • Mezzo-Sopran
- Clemens Löschmann • Tenor
- Klaus Mertens • Bass
- Liga Skride • Piano 1
- N.N. • Piano 2
- Ryoko Morooka • Harmonium
- Leitung: Jan Hübner

jeweils am
Samstag, den 25. April 2015 um 20 Uhr und am
Sonntag, den 26. April 2015 um 19 Uhr Stadtkirche Rotenburg (Wümme)

Ostermontag, 6. April um 18 Uhr Wilhadikirche: Ostergottesdienst
mit dem Bremer RathsChor